

# Neue Welt der Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeitsstandards entwickeln sich weiter. 2015 haben die Vereinten Nationen 17 Sustainable Development Goals (SDG) beschlossen. Was bedeuten diese für nachhaltige Anlagen und nachhaltige institutionelle Investoren? Fragen an **Ewald Stephan**, Mitglied des Vorstands der VERKA.

**Herr Stephan, als Vorstand der Verka managen Sie ein Anlagevermögen von über 2 Milliarden Euro in kirchlichen Vorsorgeeinrichtungen. Die kirchlichen Investoren gehören ja seit jeher zu den Pionieren nachhaltigen, ethischen Investierens. Wie ordnen Sie die neuen SDG in Ihre Nachhaltigkeitswelt ein?**

Es stimmt, vielen Investoren sind die SDG noch ziemlich fremd. Allgemeiner Orientierungsrahmen für Nachhaltigkeit sind – wenn überhaupt – bislang ja erst die ESG-Kriterien mit den Aspekten Environment, Social und Governance. In der EKD haben wir als Orientierungshilfe für ein ethisches Investment in dieser Hinsicht unseren eigenen „Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“ entwickelt. Die SDG kommen jetzt sozusagen noch obendrauf. Aber das schließt sich nicht aus. Im Gegenteil, es bedeutet eine zusätzliche Verfeinerung und Präzisierung des Nachhaltigkeitsgedankens. Wir sind deshalb im Arbeitskreis Kirchlicher Investoren der EKD dabei, in einem neu gegründeten Ausschuss die Einbeziehung der SDG in die Kapitalanlage zu behandeln.

**Welche konkreten Ansätze sehen Sie zur Umsetzung?**

An erster Stelle denken wir an die Umsetzung in Form eines verschärften Best-in-Class-Ansatzes. Da schauen wir uns zum Beispiel die Unternehmen an, die sich bereits mit den SDG beschäftigt haben und möglichst viel davon in ihre Geschäftspolitik einbringen. Hilfreiche Informationen sind hier durchaus schon verfügbar.

**Aber das ist doch ein riesiger Katalog, allein 17 Ziele mit insgesamt 169 einzelnen Zielvorgaben. Wer kann das vollständig leisten?**



**Ewald Stephan**  
Mitglied des Vorstandes

**seit 08/2009**  
Vorstandsmitglied VERKA  
PK Kirchliche Pensionskasse  
AG und VERKA VK Kirchliche  
Vorsorge VVaG

**Ressortzuständigkeit:**  
Kapitalanlagen, Rechnungs-  
wesen, Controlling, Steuern,  
Interne Revision sowie  
Informationstechnologie und  
Organisation

Vollständig natürlich nicht. Aber man kann zum Beispiel bei Daimler sehen, wie viele der Ziele die Gesellschaft schon konkret in die Geschäftspolitik eingebettet hat. Oder BASF. Viele andere Unternehmen haben schon Ziele berücksichtigt – vielfach einzelne Ziele wie Klima, Gesundheit, Wasserqualität, Energie oder Arbeitsbedingungen. Der SDG-Ansatz verschärft praktisch nochmal die Kriterien für die Best-in-Class-Auswahl.

**Das betrifft somit Ihre Aktienquote – in Form gemanagter Fonds?**

Aktien halten wir in zwei Spezialfondsmandaten mit einem aktiven und einem passiven Mandat. Darüber hinaus haben wir Aktien-Exposure in einem weiteren Spezialfonds mit Wandelanleihen. Die Aktienquote beträgt bei uns derzeit insgesamt 7 Prozent. Aufgrund des nur begrenzt verfügbaren Eigenkapitals ist unsere strategische Aktienquote – wie übrigens auch Investitionen in andere risikobehaftete Kapitalanlagen – relativ klein und mit 7 Prozent ausgeschöpft. Dafür sehen wir aber im alternativen Bereich gute Möglichkeiten, die Allokation zulasten der klassischen Zinsanlagen weiter auszubauen.

**Und wie sieht dabei das Nachhaltigkeitskonzept aus?**

Als Benchmarks im passiven Mandat hatten wir bislang den MSCI World SRI und den MSCI Europe SRI<sup>1</sup>. Inzwischen haben wir aber beide Benchmarks umgestellt, weil uns dieser Nachhaltigkeitsstandard noch nicht „scharf“ genug war. Zusammen mit MSCI und dem Investment Manager haben wir stattdessen eigene Indizes, und zwar den „MSCI World Select SRI“ sowie den „MSCI

<sup>1</sup>) SRI = Socially Responsible Investments

Europe Select SRI“ kreiert, die jetzt auf unser Mandat angewendet werden und den Leitfaden der EKD vollständig berücksichtigen. Beide Indizes enthalten dabei explizit auch Klimaziele.

**Können Ihre Manager die verschärften Vorgaben mit den SDG auch schon umsetzen?**

Die Fondsmanager, die wir im Aktienbereich haben, können das bereits. Sie verfügen jeweils über eigene ESG-Datenbanken, die nun auch um die SDG-Informationen angereichert werden.

**Wenn man mal auf passive Investments sieht, wie weit ist denn der SDG-Standard bei ETFs oder den zugrunde liegenden Indizes gediehen?**

Ein Beispiel für die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsstandards ist, wie schon dargestellt, der mit unserem Input neu kreierte MSCI World Select SRI sowie der MSCI Europe Select SRI. Auf diese Nachhaltigkeitsindizes gibt es demnächst auch jeweils einen ETF, der dann anderen Investoren zur Verfügung stehen wird. Dementsprechend wollen wir jetzt die 17 SDG auch noch einbringen.

**Sie hatten schon einen zweiten Ansatzpunkt für die Umsetzung von SDG genannt: alternative Anlagen.**

Genauer gesagt sind das für uns insbesondere Themen-Investments. Sie sind das geradezu ideale Mittel, um die einzelnen SDG umzusetzen, angefangen mit Investitionen in Solarenergie und Photovoltaik, Windparks, Gebäude- und Energieeffizienzmaßnahmen, Wald oder Infrastruktur, und da zum Beispiel die Finanzierung von Überlandleitungen. Zudem suchen wir jetzt Investments in Speichertechnologien.

**Und das Finanzierungsvehikel dafür sind ...**

... insbesondere Beteiligungen, Private Equity und Private Debt. Beispiel ist hier die Finanzierung erneuerbarer Energien in Schwellenländern gemeinsam mit der DEG (Deutsche Entwicklungsgesellschaft in Köln), die die Kreditprüfung vor Ort durchführt. Ein ähnliches Produkt, das kurz vor dem Abschluss steht, ist die

**IN ZAHLEN**

VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG und VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG

Zahl der Versicherten

57128  
(31.12.2017) ●

Kapitalanlagen

2 Mrd. Euro  
(31.12.2017)

Nettoverzinsung

2,8 % (2017)

3,6 % (2013)

Finanzierung von kleineren und mittleren Unternehmen in Schwellenländern. Und schließlich sind wir im Augenblick sehr auf der Suche nach Investitionen in Bildung – eines der 17 Ziele aus dem SDG-Katalog.

**Sie sagten, Sie planen, die Themeninvestments zulasten der Zinsanlagen auszubauen?**

Genau. Alles, was aus langfristigen Zinsanlagen frei wird und nicht mit entsprechender Rendite wieder investiert werden kann, wollen wir überwiegend in illiquiden, alternativen Investments anlegen. Andere Investoren erhöhen ihre High-Yield-Quoten. Wir gehen stattdessen in Alternatives, auch um unsere Risiken nicht zu stark nach oben zu fahren und weiter zu diversifizieren. Das passt auch von der Duration her gut. Deshalb wollen wir die Themen-Investments von jetzt gut 10 Prozent in den nächsten zwei bis drei Jahren auf 15 Prozent steigern. Ähnliches gilt für Immobilienanlagen, bei denen wir speziell Energieeffizienz- und damit Klimaziele verfolgen. Deren Quote soll von 5 auf 8 Prozent ausgebaut werden.

**Könnte Engagement ein dritter Ansatz sein, um die SDG umzusetzen?**

Das ist durchaus denkbar. Engagement spielt bei uns vor allem im Bereich Banken/Finanzinstitute eine Rolle, und zwar mit Blick auf das relativ hohe Gewicht der Bankschuldverschreibungen in unserem Portfolio. Im Arbeitskreis der kirchlichen Investoren bei der EKD gibt es unter anderem eine Engagement-Gruppe für Banken und Finanzinstitute, die – mit meiner Mitarbeit – einen sehr aktiven Dialog mit den Banken zu Kreditvergaben und Investitionen führt. Themen sind Umwelt und Klima, kontroverse Waffen, Einhaltung von ILO-Arbeitsstandards oder Rohstoffe, Stichwort Glencore und Petrobras-Skandale. Ebenso haben wir Cum-Cum- und Cum-Ex-Geschäfte sowie die Panama Papers angesprochen. Diese Gespräche hängen wir nicht an die große Glocke, weil man mehr erreichen kann, wenn man mit hochrangigen Vertretern der Häuser hinter verschlossener Tür spricht. ●

